

# Der Garten des Malers Emil Nolde in Seebüll

von Andreas Weber

Unweit der Grenze zum Nachbarland Dänemark und wenige Kilometer von der Nordseeküste entfernt, liegt inmitten weiter Wiesenlandschaften, einer Oase gleich, der farbenreiche Stauden- und Sommerblumengarten des Künstlers Emil Nolde. In den Jahren 1926/1927 wurde er von dem Ehepaar Nolde entworfen. Nach den vorbereitenden Maßnahmen, wie der Pflanzung von Bäumen und Gehölzhecken als Windschutz, der Auflockerung des schweren Marschbodens mit Torf und Sand und der Entwässerung des Geländes mittels wasserabführender Gräben, konnte mit der Anpflanzung begonnen werden. Die Einzigartigkeit des Gartens und der künstlerische Einfluss des Malers zeigen sich in der Anlage der Beete und im Bepflanzungsschema. So wurden als Teile des Gartens die Initialen ihrer Vornamen, das „A“ für Ada und das „E“ für Emil, im Wegesystem mit jeweils zwei Beeten dargestellt und mit zahlreichen Kissenprimeln eingerahmt. Die Beete sind erhöht angelegt; zum einen wirken dadurch die Pflanzen imposanter und die Wurzeln vernässen weniger und zum anderen wird nach starken Regenfällen das Wasser über die Gehwege zügiger abgeführt.



*Spätsommer im Nolde-Garten, Foto: Andreas Weber*

Der historische Garten besteht aus einem Grundgerüst von über 400 zum Teil sehr alten Stauden, die mit einem großen Abstand zueinander in Reihen gesetzt wurden.

In den Zwischenräumen stehen unterschiedliche ein- und zweijährige Sommerblumen, die direkt gesät oder im Treibhaus vorkultiviert werden. Die mehrjährigen Stauden werden für ein uneingeschränktes Wachstum der Sommerblumen angebunden. Zu den bekanntesten Stauden des Noldegartens zählen der Türkische Mohn, der Rittersporn, die Schwertlilie, die Kissenprimel, die Pfingstrosen und die Lupinen. Bei den Zweijährigen sind die Königskerze und der Fingerhut zu nennen. Bei der Auswahl der Einjährigen wird jährlich variiert; so wie der Gärtner Noldes es auch tat. Die Kapuzinerkresse, die Ringelblume und die Schleifenblume erhalten sich durch Selbstaussaat. Andere wie z.B. der Fuchsschwanz, die Studentenblume, die Jungfer im Grünen, die Zinnien, die Löwenmäulchen, die Strohblumen und nicht zu vergessen die Sonnenblumen, werden als getopfte Jungpflanzen in die fruchtbare Erde gesetzt.

Eine Sonderstellung nehmen die Dahlien ein, die zur Zeit Noldes „Georginen“ genannt wurden. Vielfach wurden sie von ihm auf einem Aquarell oder Ölbild dargestellt. Ebenso zahlreich ist die Auswahl der gepflanzten Knollen. Bis zu 80 verschiedene, größtenteils historische, Sorten können bewundert werden.

Die Zeit der intensivsten Blütenfülle und Formenvielfalt ist im Hochsommer von Mitte Juli bis Mitte August. Hier kann der Besucher, wie Nolde schreibt „eine besondere Stätte finden, wo ihm etwas Glück und künstlerisch-geistige Erholung gegeben wird“.

Der Garten ist ganzjährig von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Gartenführungs-Termine (inklusive Gruft-Besichtigung) werden unter [www.nolde-stiftung.de](http://www.nolde-stiftung.de) veröffentlicht.

Seebüll, 2013

## Literatur

Weber, Andreas: Garten Seebüll – Papaver und Helianthus, in: Reuther, Manfred (Hrsg.), Emil Nolde. Mein Garten voller Blumen, Köln 2009, S.78-81.